

Der schwarze Moloch

Die Raiffeisenlandesbank OÖ (RLB) ist die Dachorganisation von 127 Raiffeisenbanken in Oberösterreich mit 452 Bankplätzen. Sie weist laut „trend“ für das Geschäftsjahr 2001 bei einer Bilanzsumme von 11,4 Mrd. Euro einen Gewinn (EGT) von 39,9 Mio. Euro auf und ist damit die siebtgrößte Bank Österreichs.

73 Prozent der Top 1000 und 56 Prozent der Top 2000 der öö Unternehmen kooperieren mit Raiffeisen. In Oberösterreich betreut Raiffeisen 494.000 Kunden, in Wien 1.800, in Bayern 1.300 und in Tschechien 4.600 Kunden.

Während Generaldirektor Ludwig Scharinger die Expansion des schwarzen Molochs gerne als Bollwerk gegen den Ausverkauf darstellt, kooperiert Raiffeisen eng mit dem Auslandskapital, etwa mit dem Passauer Medienkonzern Kapfinger bei der medialen Erschließung Südböhmens, wo Raiffeisen 350 öö Firmen begleitet und bereits über 20 Bankplätze verfügt und weitere 9 geplant sind.

Raiffeisen profitiert überall: Als die schwarzblaue Regierung die unsozialen Studiengebühren einführt, bot Raiffeisen flugs „günstige“ Kredite für Studierende an. Vom ursprünglichen Genossenschaftsgedanken Raiffeisens ist nicht viel geblieben...

Zitate

- „Wir sind halt in einer Position, in der wir für das Land viel machen können“, RLB-Chef Scharinger
- „Wir sehen, wie Scharinger bei uns herumhirscht“, Raiffeisen-Salzburg-Chef Holztrattner
- „Die Bank hat sicher kein schlechtes Geschäft gemacht“, ÖVP-Baulandesrat Hiesl über das Raiffeisen-Projekt Umfahrung Ebelsberg
- „Leisten Sie sich das einmal: Vom Scharinger eingeladen – und nicht kommen“, LH Pühringer

Überall die Finger drin...

Die sich auf ein dichtes Netz von örtlichen Raiffeisenkassen stützende Raiffeisen-Landesbank verfügt vielfach verschachtelt bereits über rund 370 Beteiligungen im Ausmaß von 336 Mio. Euro und einem Ertrag von 42,2 Mio. Euro (2001) in einem 300-km-Aktionsradius, der bis München, Nürnberg, Prag und Wien reicht.

Allein am Standort Linz ist die RLB beim Industriepark, Passage City Center, voestalpine, VA-Intertrading, Hypo, OÖ Versicherung, GIWOG, gwb und Wohnunfsreunde beteiligt.

Gemeinsam mit Ex-Finanzminister Androsch (SPÖ) erwarb Raiffeisen die Salinen AG, die wiederum am Rüstungsunternehmen Fischer Advanced Composite Components (FACC) in Ried und der Dachstein AG beteiligt sind.

Weiters besitzt Raiffeisen Anteile bei Landesverlag, Therme Geinberg, Softwarepark Hagenberg, Gemeinde Datenservice (Gemdat), efko, Öst. Pensionsfonds, OÖ Bauland AG, Vivatis, GIG, Wasserdienstleistungs GmbH, Raiffeisen-Zentralkasse (RZK) und Hypo Salzburg. Mit der Übernahme der insolventen Reisewelt wurde Raiffeisen-Optimundus Marktführer bei den Reisebüros in Oberösterreich.

Raiffeisen profitiert vom wachsenden Druck auf die Deregulierung öffentlicher Aufgaben und rühmt sich 240 Projekten der „Private Public Partnership“ im Umfang von 1.2 Mrd. Euro als „Wohltäter“ für die öffentliche Hand.

Während das offizielle Oberösterreich gegen Temelin wettet, agiert Raiffeisen durch den Erwerb von Anteilen an den tschechischen Energieunternehmen JCE und JCP als Platzhalter für die landeseigene Energie AG bei der Verwertung des verteuerten Atomstroms.

Was ist ein Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank?
Bertolt Brecht

Bürgermeister Scharinger?

Mittlerweile gibt es kein nennenswertes größeres Projekt in Linz, bei dem nicht Raiffeisen seine Finger drin hat: Begonnen hat diese „Kooperation“ mit dem Verkauf des Areals für das Design-Center und einer Beteiligung von Raiffeisen an der DC-Betriebsgesellschaft vor mittlerweile mehr als einem Jahrzehnt.

Die Errichtung der Umfahrung Ebelsberg als „Private Public Partnership“ (PPP) wurde mittlerweile sogar vom Landesrechnungshof bemängelt und als gutes Geschäft für Raiffeisen auf Kosten der Stadt bewertet. Aktuelle Projekte mit Raiffeisen-Beteiligung sind der Neubau des Bahnhofareals, des Unfallkrankenhauses, des Lenaupark-Komplexes, der Hefegründe um nur einige zu nennen.

Scharinger – in Insider-Kreisen als „Killerpatriot“ und „Luigi Moneti“ apostrophiert – hat wiederholt Interesse für den Kauf der bundeseigenen WAG und der städtischen GWG angemeldet, die er mit GIWOG, gwb und Wohnungsfreunde zu einem Wohnkonzern mit rund 60.000 Wohnungen verschmelzen möchte. Daß die Stadt Linz laut Voranschlag 2002 Raiffeisen von den inländischen Banken die meisten Darlehen schuldet, verwundert nicht weiter.



Angesichts der finanziellen Dimension dieser Projekte verdichtet sich zunehmend der Eindruck, daß Raiffeisen-Boß Scharinger der heimliche Bürgermeister der Stadt Linz ist...

Postgebühr zahlt
Empfänger:in!

KPÖ-Linz
Melicharstraße 8
4020 Linz

Antwortkarte

Ich möchte folgendes:

- Stichwort: Raiffeisen
- Stichwort: Grundversorgung
- Stichwort: Reichtum
- Probenummer „Volksstimme“
- Probenummer „Die Arbeit“
- Probenummer „Mieterzeitung“

Gewünschtes ankreuzen, Absender nicht vergessen, Karte abtrennen und in den nächsten Postkasten werfen oder telefonisch unter (0732)

652156, per Fax unter (0732) 604763 oder Mail unter kpoe.ooe@nextra.at bestellen.

Name:

Straße:

PLZ, Ort:

Impressum: Medieninhaber (Verleger), Herausgeber, Hersteller: KPÖ-Linz, Melicharstraße 8, 4020 Linz, Telefon (0732) 652157, Fax (0732) 604763, Mail kpoe.ooe@nextra.at, Web www.kpoe.at/ooe

Wem gehört die Stadt?

Die wachsende Verfilzung der SPÖ-regierten Stadt Linz mit dem schwarzen Raiffeisen-Konzern ist politisch mehr als pikant. Man hat den Eindruck, daß in Linz zunehmend alle wesentlichen Entscheidungen über die Achse Dobusch-Scharinger getroffen werden. Nicht nur der Europa-Platz bei der Raiffeisen-Zentrale, sondern ganz Linz wird damit immer mehr zur „Raiffeisen-City“ und damit dem Finanzkapital unterworfen.

Die Verleihung des Ehrenringes für Raiffeisen-Chef Ludwig Scharinger zum 60. Geburtstag und das Entgegenkommen der Stadt bei der Neugestaltung der ORF-Kreuzung im Sinne eines „Vorgartens“ für die Raiffeisen-Landesbank zeugen von der Unterwürfigkeit der Sozialdemokratie vor dem schwarzen Finanzkapital.

Zum Dank dürfen SPÖ-Größen wie Bgm. Dobusch, Linz-AG-Direktor Froschauer, Voest-Betriebsrat Oberchristl und AK-Direktor Peischer im Raiffeisen-Wirtschaftsforum ihren Senf dazugeben.

1997 hat Raiffeisen gleichermaßen in Wahlzeitungen von ÖVP und SPÖ inseriert und damit demonstrativ seine Bedeutung für die Politik dargestellt. Damit demonstrierte Scharinger – einst selbst als Nachfolger von LH Ratzenböck im Gespräch – wer wirklich das Sagen hat.

Die KPÖ sieht in dieser Entwicklung eine immer stärkere Auslieferung der Politik an das Finanzkapital. Raiffeisen gibt den Parteien vor, was sie zu tun haben. Die Unterordnung der SPÖ unter diese Linie demonstriert den völligen Verzicht auf jegliche sozialdemokratische Konzepte im Sumpf neoliberaler Politik.



Wem gehört die Stadt?



Wird die Politik dem
Raiffeisen-Konzern ausgeliefert?

Eine Information der

KPÖ